

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 37

Rubrik: Apropos Sport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

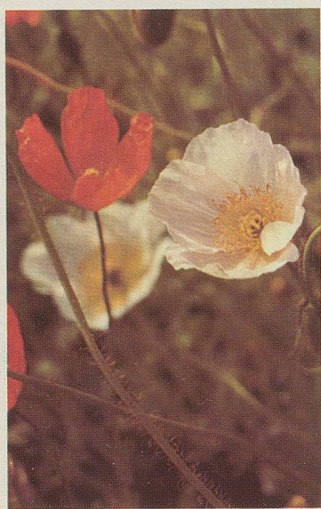
Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leben heisst atmen



Zur Kartenaktion der Schweizer Spende für Tuberkulose- und Lungenkranke.



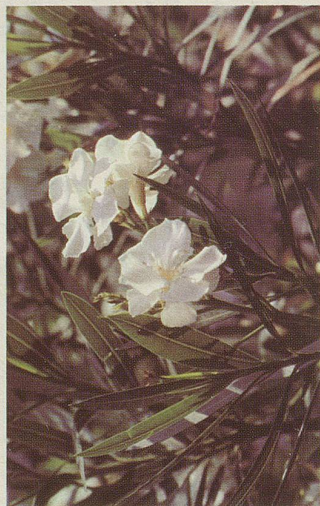
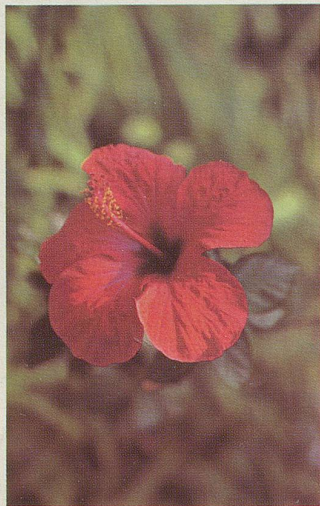
Die stete Sorge um die Lunge

lässt uns in unserem Aufruf anlässlich der Kartenspende betonen: Ein chronischer Husten kann Symptom einer schweren Lungenkrankheit sein. Er darf daher nicht verharmlost werden. Die stete Sorge um Lungenkranke und die Notwendigkeit, sie zu beraten und zu betreuen, lässt uns gegenwärtig den Verkauf von Glückwunschkarten in allen Haushaltungen durchführen. Dies soll uns die nötigen Mittel für unsere vielfältigen Aufgaben bringen.

Helfen Sie uns im Kampf gegen die Tuberkulose!

Das Tuberkuloseproblem in der Schweiz ist noch nicht gelöst. 3000 Neuerkrankungen und Rückfälle pro Jahr sind zuviel. Sie bedeuten menschliche Schicksale und meist eine Ansteckungsgefahr für andere. Eine stützende Betreuung durch unsere Fürsorger ist notwendig. Impfung, Schirmbild und Umgebungsuntersuchung haben ihre grosse Bedeutung für die Ausrottung der Tuberkulose, die wir uns als Ziel vorgenommen haben.

Schweizer Spende für Tuberkulose- und Lungenkranke. Postcheckkonto Bern 30-8.



Apropos Sport



Das Leben geniessen?

«Schaffe, schaffe, Häusle baue!» ist in unserem nördlichen Nachbarland nicht mehr vorherrschendes Denkmodell. Die Frage: Möchten Sie lieber weniger verdienen, dafür mehr Freizeit? bejahte immerhin ein Drittel der Befragten, bei den 20- bis 24jährigen waren es gar 52 Prozent.

Wie stark der Ruf nach mehr Freizeit in den letzten Jahren zugenommen hat, beweist ein umfangreiches Handbuch «Freizeitdaten», herausgegeben vom Freizeitforschungsinstitut in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Freizeit und gefördert vom Bundesfamilienministerium, das verschiedene wissenschaftliche Untersuchungen von EMNID, Allensbach, und Marplan zusammenzufassen und in Tabellen anschaulich darzustellen versucht.

Vieles ist nicht neu, was da an Zahlen belegt wird, etliches aber doch überraschend.

Hätten Sie gewusst, dass der fest angestellte Arbeitnehmer im Schnitt – und das trifft sicher nicht nur auf die Bundesdeutschen zu – rund ein Drittel der Zeit verschläft. Fünfzehn Prozent der wertvollen Zeit werden mit Essen, Hygiene und dergleichen alltagsnotwendigen Betätigungen verbracht. Für die Berufsarbeit werden 20 Prozent benötigt. Der durchschnittliche Arbeitnehmer verfügt an «individuell disponi-

bler Zeit» über 23,6 Prozent, also für Bildung, Sport, Unterhaltung, Nichtstun etc.

Von 1960 bis 1980 hat sich die Jahresarbeitszeit von 2100 auf 1750 Stunden verringert. Das subjektive Gefühl, man habe zu wenig Freizeit, wurde vor 23 Jahren von 42 Prozent der Befragten beklagt, vor drei Jahren waren es trotz Arbeitszeitverkürzung schon 52 Prozent. Auf der anderen Seite behaupten allerdings 34 Prozent, in ihrer Freizeit ein «Gefühl der Langeweile» zu kennen ...

Wird die Zahl der Gelangweilten proportional mit der Zunahme der Freizeit zunehmen? Ruft das nach noch mehr verplanter, nach noch mehr durchorganisierter Freizeit?

Zur Frage über den Sinn des Lebens konnten die Befragten zwischen zwei Auffassungen wählen:

1. Ich betrachte das Leben als eine Aufgabe, für die ich da bin und für die ich meine Kräfte einsetze.

2. Ich will das Leben geniessen und mich nicht mehr abmühen, als nötig. Man lebt nur einmal, und die Hauptsache ist, man hat etwas vom Leben.

1960 entschieden sich 61 Prozent für die erste Auffassung und 27 Prozent für die zweite. Sechzehn Jahre später wollten bei der zweiten gleichen Umfrage nur noch 39 Prozent «etwas leisten», und 42 Prozent sprachen sich für das Geniessen aus. Bei den Unter-35jährigen wollten gar nur noch 28 Prozent etwas leisten und 52 Prozent das Leben geniessen.

Und wenn die Umwelt, die Natur, in der wir viele Stunden unserer Freizeit bei Spiel, Sport und Wanderungen verbringen, Jahr für Jahr mehr kaputtgeht, weil sie zusätzlich auch noch durch die «Freizeitindustrie» belastet wird, was dann?

Speer

Ritschartigkeiten

„Persönlich widerspreche ich zwar Experten nie. Ich warte immer geduldig darauf, bis sie es selber tun.“

Bundesrat Ritschard

Unter Freundinnen: «Mein Mann und ich bilden ein ideales Ehepaar. Von morgens bis Mittag tue ich, was ich will, und von Mittag bis Abend tut mein Mann, was ich will.»

Die Einbrecher finden im Eidgenössischen Finanzdepartement leere Tresore. Sie hinterlassen einen Zettel: «Kollegen, wo versteckt Ihr eure Beute?»